



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Universitätsbibliothek Paderborn**

## **Hausmitteilung**

**Universität Paderborn**

**Paderborn, 1.1984 - 3.1986 = Nr. 1-20**

Kurz berichtet

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8630**

zwischen den Menschen beider deutschen Staaten auch nach 40 Jahren Trennung "noch erheblich". E. L. beobachtet bei Lesungen in der Bundesrepublik immer zwei Grundreaktionen: Die Konservativen sind überrascht, wie gut es in der DDR geht. Sie möchten die DDR schlimmer. Und die Fortschrittlichen sind enttäuscht über die Kleinbürgerlichkeit drüben. "So vieles ist ähnlich", sagt Erich Loest, "der Leistungsdruck, das Leistungsstreben, das Verdrängen von Politik, der Egoismus und die mangelnde Solidarität."

---

#### Zwei Unterschiede

---

Zwei Unterschiede gibt es aber doch. Der erste: In der DDR hat die Literatur einen viel höheren Stellenwert als in der Bundesrepublik, was laut E. L. u.a. daran liegt, daß drüben nicht so viel Leszeit von Zeitungen und Zeitschriften absorbiert wird wie hien. Der zweite: "Wenn ein DDR-Schriftsteller sich rührt, gibt es ein Riesentheater. Hier aber kann man aufs Papier bringen, was man will: Es verändert sich nichts."

### KURZ BERICHTET

#### Unterschicht-Studenten:

### Leistungsstärker und anpassungsbereiter?

Die "heimlichen Lieblingsstudenten" der deutschen Professoren stammen

überwiegend aus der Unterschicht und nur in geringer Zahl aus der Mittel- und Oberschicht, weiß der dpa-dienst für Kulturpolitik zu berichten und bezieht sich auf eine Verlaufsstudie des Instituts für Medienpädagogik und Hochschuldidaktik der TU Berlin. Die Studie wurde auf dem Jahreskongreß der Arbeitsgemeinschaft für Hochschuldidaktik (AHD) vorgestellt. 300 Studenten der Studiengänge Maschinenbau und Ingenieurwesen waren befragt worden.

Ausgangspunkt für die Untersuchung war, daß nur ein Prozent der Ingenieurstudenten ordnungsgemäß nach Studienplan im vierten Studiensemester das Propädeutikum absolvieren und die restlichen 99 Prozent im Durchschnitt siebeneinhalb Semester bis zum Abschluß dieses Vorexamens brauchen. "Das Grundstudium wird", so zitiert der dpa-dienst den Bericht, "von den Studenten als Qual empfunden, und bundesweit wechseln 50 Prozent von ihnen in den ersten Semestern das Studienfach, nicht wegen mangelnder Neigung, sondern aufgrund des zu großen Umfangs der Studienanforderungen."

Den höchsten Arbeitseinsatz zeigten die Studenten der Unterschicht, heißt es weiter. 69 Prozent würden nämlich 50 Semesterwochenstunden studieren, hingegen die Kommilitonen aus der Oberschicht diesen hohen Einsatz nur in 43 Prozent der Fälle zeigten, die 'Mittelschichtler' gar nur zu 37 Prozent.

So wird denn aus der Studie gefolgert; nach 'dpa-dienst für kulturpolitik': "Studenten aus Unterschichtsfamilien passen sich am ehesten rigiden Studienverhältnissen an und sind schnell und leistungsstark im Stu-

dium. Ihre Kommilitonen von Eltern mit akademischer Ausbildung studieren dagegen relativ langsam und versuchen häufiger mit dem kleinstmöglichen Arbeitsaufwand durchs Studium zu kommen."

#### Untersuchung stellt fest:

### Ländliche Hochschulen sind Stabilitätsfaktor

Oldenburg. Die neugegründeten Hochschulen in der ländlichen Region der Bundesrepublik haben sich zu einem Stabilitätsfaktor für den jeweiligen Raum und zu einem wirksamen Instrument regionaler Wirtschaftspolitik entwickelt. Zu diesem Ergebnis kommt eine an der Universität Oldenburg angefertigte Untersuchung. Folgt man der Studie, für die der Leiter der "Arbeitsstelle Dialog" an der Universität, Jobst Seeber, verantwortlich zeichnet, so hatten Hochschulstädte im Vergleich zu Kommunen gleicher Größenordnung ohne Hochschule in der Vergangenheit wesentliche Vorteile: Sie verzeichnen überdurchschnittliches Wachstum der Einwohnerzahl, sie erwirtschaften ein höheres Bruttoinlandprodukt, ihre Arbeitslosenquote liegt vergleichsweise niedriger und die konjunkturelle Entwicklung verläuft insgesamt ausgeglichener. Die Zukunft der Hochschulneugründungen liegt nach Auffassung von Fachleuten der Oldenburger Universität in einer Orientierung an den Bedürfnissen der jeweiligen Region.

Es zeigt sich immer wieder:

## Bessere Berufschancen durch Praxissemester

Paderborn (ghp). 43 Studenten der Uni-GH haben im laufenden Semester ihre theoretische Ausbildung unterbrochen, um in die Praxis zu gehen. Ziel ist, noch mehr praxisnahe Ausbildung zu gewährleisten und zur weiteren Verbesserung der Qualität des Studiums beizutragen. Praxissemester werden insbesondere in den Fachhochschulstudiengängen und den Hauptstudien I der integrierten Studiengänge angeboten: Hier in den Fachbereichen Wirtschaftswissenschaften, Physik, Architektur - Landespflege, Maschinenteknik, Chemie, Nachrichtentechnik, Elektrische Energietechnik sowie Mathematik und Informatik.

Die Studenten haben freie Wahl zwischen einem Studiengang mit oder ohne Praxissemester. Verpflichtend ist das Praxissemester nur für diejenigen, die sich auf den entsprechenden Studiengang festgelegt haben.

Während des Praxissemesters werden die Hochschüler von einem Professor betreut, der den Kontakt zum Betrieb hält. Sollte sich herausstellen, daß der Student nicht zweckbestimmte Arbeit verrichtet, setzt sich der Betreuer für Abhilfe ein.

In die Praxis gehen kann der Student erst nach Beendigung des Grundstudiums, frühestens also nach dem vierten Semester. Obwohl sich das Gesamtstudium um ein halbes Jahr verlängert, was angesichts der Arbeitsmarktlage auch negativ bewertet werden könnte, bietet das Praxissemester den Studenten deutliche Vorteile.

Denn: es schafft Orientierungsmöglichkeiten für die Gestaltung des Hauptstudiums und mag so die Entscheidung für ein späteres Tätigkeitsfeld erleichtern. Und vor allem: die Einstellungschancen eines Hochschulabsolventen verbessern sich durch den Nachweis praktischer Erfahrungen im Betrieb.

## Kinderfest und Hochschulball

### Termine stehen fest

Paderborn (ghp). Zwei Veranstaltungstermine für den Sommer seien jetzt schon für all diejenigen angegeben, die längerfristig planen und bei ihrer Planung stets das kulturelle Leben an der Uni-GH als erstes im Auge behalten bzw. berücksichtigen.

Das Kinderfest findet in diesem Jahr am 2. Juni statt, der Hochschulball wird schon am 15. Juni gefeiert. Der frühe Zeitpunkt des letztgenannten wird unter anderem begründet mit dem Beginn der Sommerferien. Erster Ferientag ist der 17. Juni.

## PERSONALIEN

### 40 Jahre im Dienst

Paderborn (ghp). 40 Jahre im Dienst von Lehre und Forschung ist Professor Dr. Dr. Friedrich Kienecker (links). Der Dekan des Fachbereichs 3, Prof. Dr. Fritz Pasierbsky, überreichte jetzt seinem Kollegen die vom Land Nordrhein-Westfalen ausgestellte Jubiläumsurkunde.

Der in Hamm geborene Literaturwissenschaftler wurde 1959 als Dozent für Deutsche Literatur, Sprache und deren Didaktik an die Pädagogische Akademie in Paderborn berufen. 1969 bis 1970 stand Kienecker der Abteilung Paderborn der Pädagogischen Hochschule Westfalen-Lippe als Dekan vor. Von 1970 bis 1972 war er Rektor dieser überregionalen Bildungseinrichtung mit Sitz in Münster. Als das Land NRW 1972 in Paderborn eine Gesamthochschule gründete, wurde Kienecker als ordentlicher Professor für das Lehrgebiet Neuere und neueste deutsche Literaturgeschichte und Literaturdidaktik berufen.



Einmalig in der BRD:

## Das Lernbüro - ein neuer Modellversuch

Paderborn (ghp). Prof. Franz-Josef Kaiser, seit nunmehr zehn Jahren an der Paderborner Hochschule im Bereich der Wirtschaftswissenschaften und der Didaktik der Wirtschaftslehre forschend und lehrend tätig, hat ein auf drei Jahre befristetes Forschungsvorhaben vom Bundesbildungsminister und vom Kultusminister des Landes genehmigt bekommen. Finanziell gefördert wird